

MALLORCA

Bergab ins Paradies

Der Weg durch den Torrent de Pareis, den Canyon Mallorcas, ist ein großes Erlebnis. Zudem laden viele Strecken zwischen Meeresküste und Tramuntana-Gebirge zum Wandern auf der Insel ein. *mobil* stellt drei Touren vor.





[1]



[2]



[3]

[1] Schönheitskönigin: Das mehrfach prämierte Bergdorf Fornalutx mit malerischen Gassen und Natursteinhäusern. Beliebt ist auch die Küche von Maria Bisbal [2] im Restaurant »Ca'n Antuna«. Nicht weit davon entfernt ist der Hafen von Sóller [3]. Die Grundausstattung für Wanderer [4].



[4]

1. Mitten durch die Schlucht

Die Nachricht kommt per SMS. »Es kann losgehen, wir treffen uns morgen um 8.30 Uhr in Escorca, am Restaurant.« Absender ist Salvador Suau, der uns durch die Schlucht des Torrent de Pareis im Nordwesten der Insel führen soll. Nach den starken Regenfällen der vergangenen Tage hatte sich im Canyon so viel Wasser gesammelt, dass er die Tour mehrmals verschieben musste. Nun also das »Go«.

Am Treffpunkt irritiert mich der große Rucksack, den unser Bergführer geschultert hat. »Wollen wir in den Bergen übernachten?« – »Warte es ab«, antwortet Salvador mit einem Schmunzeln. »Mal sehen, wie es unten aussieht.« Noch sind wir oben, auf etwa 860 Meter Höhe, nicht weit entfernt vom Klosterort Lluc, vor uns die spektakuläre Schlucht, die vom Tramuntana-Gebirge bis zum Meer hinabführt.

Salvador biegt von der Straße auf einen schmalen Weg ab, der talwärts an einer Steinmauer entlangführt. Wer sich in den Bergen bewegt, strebt meist aufwärts, der gebürtige Mallorquiner aber zieht die umgekehrte Richtung vor. Er weiß, wie sehr einem die Mittagssonne bergauf zu schaffen machen kann. Was nicht heißt dass seine Route ein Spaziergang ist. Es geht steil bergab über verwachsene Pfade, durchsetzt mit Steinen und dichtem Wildgras. Nach einer knappen Stunde erreichen wir das ausgetrocknete Flussbett des Torrent de Lluc – einem der Sturzbäche [»Torrent«], die in Winter aus dem Gebirgsmassiv ins Tal schießen und im großen Wildbach – dem Torrent de Pareis – zum unbändigen Strom anwachsen. Doch in den Sommer- und Herbstmonaten sind die Flüsse ausgetrocknet und erlauben die Durchquerung der Passage.

Salvador erweist sich nicht nur als umsichtiger Führer, sondern auch als begeisterter Hobbybotaniker, zeigt uns wilde Feigenbäume und Fingerhut, Stechginster und Steineichen, den Urwald Mallorca: Der Weg verengt sich weiter, oft sind jetzt die Hände nötig, um sich an felsigen Blöcken vorbeizuschieben. »Schau mal!«, ruft Salvador und deutet nach oben. Am Rand eines Berghangs schimmert die hellbraune Fell einer Bergziege. Die Sonne bleibt zurück hinter den Felswänden, die nun steil emporragen. Mit bis zu 200 Meter Höhe sei der Canyon einer der größten Europas, sagt der Wanderführer.

Anstrengend ist er auf jeden Fall. »Das ist noch die Vorspeise macht unser Guide schon mal Appetit auf den Hauptgang. Der kommt mit den ersten Formationen, die nicht mehr in der Vertikalen zu bewältigen sind. Auf allen vier klettern wir üb

Nach gefühlten zehn Stunden erreichen wir das Kiesbett, das bis zum Strand führt.

Gesteinsbrocken und Gumpen. Das sind Strudelbecken, die von Bergbächen in den Felsen erodiert werden. »Vorsicht!«, warnt Salvador und legt eine Astgabel über ein breites Wasserloch, »nicht ins Wasser treten, sonst rutschen die Sohlen auf dem Stein wie auf Seife.«

Langsam arbeiten wir uns voran, Brocken für Brocken durch das Schluchtbett mit seinen wild verstreuten Natursteinhindernissen. Am Ende eines Durchgangs stoßen wir auf Wasser, das sich in einem Korridor von rund 20 Metern gestaut hat. Und nun? »Schwimmen!«, ruft Salvador, bevor er endlich das Geheimnis seines Rucksacks lüftet. Nach und nach zieht er Schlauchboot, Blasebalg und Ruder hervor.

Sportlich wie er ist, bringt er alle fünf Mann sicher übers Wasser. Danach müssen wir uns weiter durch die Hauptspeise beißen. Fast wortlos nehmen wir den Kampf mit den meterhohen Felsen auf. Salvador geleitet uns sicher durch den Parcours, zeigt uns die Spalten, hilft beim Absprung, kennt immer einen Durchlass, der uns wieder ein Stück näher ins Paradies, das Paradies, bringt. Nach gefühlten zehn Stunden [es waren nur fünf] erreichen wir das Tal – ein Kiesbett, das bis zum Strand führt.

Schon können wir das Meer hören, das an die Bucht von Sa Calobra brandet. Doch kein Menü ohne Dessert. Am Ende des Abenteuers zaubert Salvador ein Picknick aus dem Rucksack – mit Oliven, Käse, Brot und einem Lederbeutel, gefüllt mit mallorquinischem Landwein. »Hier ist das Tor zum Paradies«, sagt er und hält



Einkehr mit Aussicht: Die Herberge Tossals Verds am Ausläufer des gleichnamigen Bergs bietet Wanderfreunden angenehme Schlafstätten und eine herrliche Umgebung.

platinum edition

NUR DIE BESTEN
UNSERER BESTSELLER

btb

„Larssons Krimis
sind kleine Wunder.“

TOBIAS GOHLIS, DIE ZEIT

Deutsch von Gabriele Haefs | Broschur, 352 Seiten
ISBN 978-3-442-74086-4 | € 9,95 [D] | € 10,30 [A] | CHF 17,90* (UVP)

ÅSA
LARSSON

btb

Bis dein
Zorn sich legt
Roman

DAS platinum-Gewinnspiel. Mitmachen lohnt sich! www.platinumedition.de



Typisch Mallorca: Wer hier wandert, genießt oft den Blick aufs Meer.

für einen Moment inne. »Die Frage ist nur, welches Tor gemeint ist – das zur Schlucht oder das zum Meer?« Für uns ist die Frage schnell beantwortet. Nach einem halben Tag im Gestein lädt das blau schimmernde Wasser zu einer Abkühlung ein.

2. Von Hütte zu Hütte

Von Sa Calobra fährt man im Linienbus zurück zum Ausgangsort Escorca. Oder man setzt im Boot über nach Port de Sóller. Der Hafenort gehört zum Bergdorf Sóller, das als Startpunkt für Wanderungen im Norden Mallorcas beliebt ist. Anstatt mich in einem Hotel einzuquartieren, steige ich in Port de Sóller zur Herberge [Refugi] »Muleta« hinauf, in schöner Lage oberhalb des Hafens.

Es ist 22 Uhr, als ich den Herbergsvater bitte, mir noch einen Schlupf zu geben. »Zehn Uhr ist Schluss«, weist er mich an, bis nächsten Mal bitte früher zu kommen. Als ich den Saal betreten muss ich feststellen, dass die meisten Gäste schon vernehmlich schlafen. Der Leuchtturm streift alle 15 Sekunden die Vorhänge, auch sonst ist an Schlaferschlaf einmal nicht zu denken. Nach und nach poltert eine Gruppe von Rheinländern selbstvergnügt herein, sei »Muleta« ihr ganz privates Refugium.

Der Morgen entschädigt mit prächtigem Sonnenaufgang für die unruhige Nacht. Schon stehe ich wieder in Wanderstiefeln und schaue auf die Karte. Nächstes Ziel: Refugi »Tossals Verds«. Auf dieser Hütte liegt an einem der Fernwanderwege, die von d'Andratx bis nach Pollença über die Serra de Tramuntana führen. Seit Jahren lässt die Inselregierung die Strecken ausbauen und